

erschient täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

Pränumerationspreis:

in loco:

Halbjährig . . . 20 Kr. —
 Vierteljährig . . . 10 " —
 Monatlich . . . 1 " 70 "

Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 " —
 Einzelne Nummern 10 "

Mit Postverendung:

im Inland:

Halbjährig . . . 14 Kr. —
 Vierteljährig . . . 7 " —
 Monatlich . . . 1 " 70 "

im Ausland:

Halbjährig . . . 18 Kr. —
 Vierteljährig . . . 9 " —
 Monatlich . . . 1 " 70 "

Für die Reaction verantwortlich: Friedrich Roth.

Manuskripte werden nicht zurückgeleitet; unentgeltliche Briefe nicht angenommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Subscriben:

werden in der Administration dieses Blattes (Winterstraße 9) angenommen;

ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in **Budapest:** Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien:** A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalak, M. Dukas' Nachf. (M. Augenthaler & E. Lesner); Haasenstein & Vogler, B. Mosse; in **Berlin, Hamburg, Paris:** Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.:** Haasenstein & Vogler, G. L. Danbe & Co.

Insertionspreis:

Der Raum einer einspaltigen Garniturzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Pränumerations-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmießgasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Bestellung franco erbeten werden.

Die Unruhen in Albanien.

Wenn auf den Bergen des Balkans wärmende Frühlingssonne die letzten Spuren des ungnädigen Winters vertilgt hat, dann beginnen die Bergstämme die größere Bewegungsfähigkeit, die ihnen der Sommer verleiht, Jahr für Jahr, einer lieben Gewohnheit folgend, auf ihre Weise auszunutzen, indem sie nämlich von ihren Bergen in's Thal hinabsteigen, Dörfer überfallen, Herden rauben, kurz, sich auf ihre Weise durch „häßliche Arbeit“ ernähren. Für gewöhnlich pflegt dies frühjahrliche Wüthen, Hülfsarbeiten zc. in Macedonien zu beginnen und sich dann auf die benachbarten Gebiete fortzupflanzen. Mit pedantischer Genauigkeit vollzieht sich diese balkanische Angewohnheit auch diesmal.

Die allgemeine Kauferei in Macedonien hat bereits ihren Anfang genommen, ohne daß die Mächte sich hierüber mehr beunruhigen, als dies üblich, nützlich und nötig ist. Die Türkei scheint entschlossen zu sein, die Ordnung in ihrer macedonischen Provinz diesmal mit noch mehr Energie, als sonst aufrecht zu erhalten, und zum Schluß ist ihr dies ja auch immer, wenn auch erst nach blutigen Kämpfen, halbwegs gelungen. Bedenklicher aber ist es, daß es jetzt auch in dem, Macedonien benachbarten Albanien zu rumoren beginnt. Albanien ist immer das Schmerzenskind der Türkei gewesen, und die türkische Herrschaft ist noch heute dort keineswegs wie ein „rocher de bronze“ stabilisiert. Und jede Störung in Albanien ist um so gefährlicher, als sie sofort eine correspondierende Bewegung in dem benachbarten Macedonien hervorruft, wo ja der albanesische Stamm nächst dem bulgarischen und serbischen Element am stärksten vertreten ist.

Die Albanesen, auch Arnauten genannt, während sie sich selbst voll Stolz Schiparaten nennen, sind der einzige Volksstamm der Balkanhalbinsel, bei dem die religiöse Verschiedenheit die Stammeszugehörigkeit nicht zu sprengen vermochte. Ob Mohammedaner, Orthodoxer oder Katholik, der Albanese ist und bleibt Albanese. Dieses stramme Nationalitätsbewußtsein hat es ermöglicht, daß dies pelagische Volk seine, jedes Zusammenhanges mit anderen europäischen Idiomen entbehrende besondere Sprache und keine zwar nicht staatsrechtliche, aber thatsächliche Unabhängigkeit seit fast zwei Jahrtausenden gegenüber Römern, Byzantinern und Osmanen aufrecht erhalten konnte. Romineil dem türkischen Reiche emverleibt, sind die Albanesen in ihren wilden Waldgebirgen doch in der Hauptache selbstständig geblieben. Sie zahlten Steuern, so weit es ihnen gefällig ist, und stellen sogar freiwillig Soldaten. So oft die Porte mehr verlangte, kam es zu blutigen Aufständen, die fast nie zu Gunsten der Porte ausfielen.

An Unruhen und Aufständen hat es in diesem von der Cultur noch wenig belebten Gebiet nie gefehlt. Diesmal aber geht es in Albanien lebhafter und unruhiger, als gewöhnlich zu, und die albanischen Wüthenzüge beginnen, das übliche Maß zu überschreiten. In verschiedenen Vilajets Albanien ist eine unverhüllt gegen die Oberhoheit der Porte gerichtete revolutionäre Bewegung ausgebrochen, die bedenklich um sich zu greifen scheint. Und der Albanesenführer Boljezinaz soll sogar mit 900 bewaffneten Krieger bis zu dem seit 1879 von Oesterreich besetzten Novibazar vorgezogen sein.

Hat die österreichische Regierung ihr Augenmerk schon lange auf die bedenkliche Bewegung in Albanien gerichtet, so wird sie es jetzt an einem energischen Eingreifen nicht fehlen lassen. Im Sandschat (Unterabtheilung von Bilajet) Novibazar stehen ungefähr 3000 österreichische Soldaten, und aus Bosnien, zu dem der Sandschat Novibazar geographisch gehört, können schnell größere Truppenabtheilungen herbeigezogen werden. Aber auch in Serbien, das ebenfalls an Novibazar grenzt, wird man der albanesischen Bewegung auf die Finger passen.

In erster Reihe ist selbstverständlich Oesterreich an der albanesischen Frage interessiert, aber man weiß, daß Italien jeden Schritt Oesterreichs in Albanien eifersüchtig überwacht. Ist doch die albanesische Frage der schwierigste Differenzpunkt zwischen den beiden Staaten. Für beide Staaten ist die Aufrechterhaltung der Ordnung in Albanien eine wichtige Frage; für Italien, so weit die Küstenentwicklung und die Schifffahrt im Adriatischen Meere in Betracht kommt, für Oesterreich aber auch im Binnenlande. Oesterreich hat seine Linie nach Salonichi zu wahren, und es darf seinen Einfluß auf die Bergvölker Albanien nicht aufgeben, schon im Interesse Bosniens. Man wird somit darauf rechnen können, daß die österreichische Regierung ihren ganzen Einfluß aufbieten wird, um ernstliche Aufstöße in Albanien zu verhindern. Und es ist dies um so dringender zu wünschen, da jede Ausschneidung der albanischen Frage unfehlbare Reibungen zwischen Oesterreich und Italien im Gefolge haben könnte, die zu vermeiden bei dem beiderseits vorhandenen guten Willen allerdings nicht schwer fallen dürfte.

Papst Leo's Vermächtniß.

Zur Erinnerung an sein vor einem Vierteljahrhundert angetretenes Pontificat hat Leo XIII. an die obersten Würdenträger der katholischen Kirche ein Rundschreiben erlassen, in welchem er die Summe seines langen, vielbewegten Lebens zieht. Der greise Papst faßt die Erfahrungen, die er selber zu machen Gelegenheit gehabt, aber auch die Beobachtungen über den Verlauf der geschichtlichen Ereignisse zu einem einheitlich gestalteten Anschauungsbilde zusammen. Alle geschichtlichen Thatfachen werden ihm in dieser Auffassung lediglich zu einer Befruchtung des Geistes von der Unüberwindlichkeit, von der Unzerstörbarkeit der katholischen Kirche. In diesem Sinne läßt er die Geschichte der römischen Kaiserzeit, des Abfalls vom Kirchenglauben, des Einbruchs der Barbaren aus dem nordöstlichen Europa und aus dem Centralasien's Neuauferstehen, um schließlich sich der Betrachtung über die „jogeannte“ Reformation des 16. Jahrhunderts hinzugeben. „Sie erhob das Banner der Auflehnung“, sagt Leo XIII., „indem sie das Papstthum „grimmig“ angriff, „um die Kirche in's Herz zu treffen.“ Die „Reformation“ führte unter den christlichen Ständen, sagt wiederum Papst Leo, eine bedauernde Verderbliche Entzweiung herbei. Nachdem die Wege sich getrennt hatten, „kam die hochmüthige und spöttische Philosophie des 18. Jahrhunderts und schritt weiter vorwärts.“ Diesen Gedanken weiter spinnend, kommt dann Leo XIII. zu folgenden Ergebnissen:

„Aus diesen Quellen entspringen die traurigen und beklagenswerthen Systeme des Rationalismus und Pantheismus, des Naturalismus und Materialismus, alte, von den Vätern und den Apologeten bereits siegreich widerlegte Irrthümer mit neuem Aufzuge, so daß die Hochmüthigen dieser modernen Zeitalter, in der Absicht, aus sich selbst Alles erkennen zu wollen, in die Irre gehen und mit den heidnischen Ideen liebäugeln sogar die Eigenschaften der eigenen Seele und den Vorzug der Unsterblichkeit, welcher sie auszeichnet, leugnen. Der Krieg

gegen die Kirche nahm unter diesen Umständen ein schlimmeres Aussehen an, als in der Vergangenheit. Denn der heutige Unglaube bleibt nicht bei dem Zweifel oder bei der Negation dieser oder jener Glaubenswahrheit stehen, sondern bekämpft ebenso den Gehalt der von der Offenbarung geheiligt und von der gelehrten Philosophie nahegelegten Grundfänge. Und was wird an die Stelle dieser Zeitfänge, dieser unvergleichlichen Hülfsmittel des Glaubens gesetzt? Ein schauderhafter Skepticismus, welcher sich auf Herzen kalt wie Eis legt und jedes hochherzige Streben des Geistes erstickt. Und doch sind diese so verhängnisvollen Lehren aus dem Kreise der Ideen in das äußere Leben und in die öffentlichen Einrichtungen übergegangen. Große und mächtige Staaten setzen dieselben beständig in die Praxis um, von dem Wahn befangen, daß sie so an der Spitze des Fortschrittes und der Civilisation marschiren.

Aus diesem System des practischen Atheismus mußte notwendigerweise sich eine tiefe Verwirrung der moralischen Ordnung ergeben, und eine solche ergab sich thatsächlich, denn die Religion ist das Fundament der Gerechtigkeit und der Ehrenhaftigkeit, wie das auch die berühmten Weisen des alten Heidenthums bereits erkannt haben. Wenn nämlich erst die Bande gebrochen sind, welche den Menschen mit Gott als dem allgemeinen Gesetzgeber und Richter verbinden, dann gibt es nur noch ein Trugbild einer rein bürgerlichen oder, wie man sagt, einer unabhängigen Moral, welche von dem ewigen Urgrund und den göttlichen Vorschriften abzieht und nur ihrer Reizung nachgebend zur letzten und verhängnisvollen Consequenz gelangt, daß der Mensch sich selbst Gesetz gibt.“

Man wird zugestehen müssen, daß in dieser geschichtsphilosophischen Betrachtung nicht gerade besonders neue und durch ihre Tragweite imponirende Gedanken hervortreten. Vielleicht ist die gegen Frankreich gerichtete Spitze noch verhältnismäßig am bemerkenswerthesten in diesem geschichtlichen Rückblick. In dessen steht noch ein zweiter Theil des päpstlichen Testaments, nach einer Bemerkung der „Germ.“, der wir die obigen Sätze entnommen haben, in Aussicht. Vorläufig schließt die päpstliche Erörterung mit dem sehr trüben Blick in die Zukunft. Der auf sich selbst gestellte Mensch muß in der Begierde nach Reichthümern, in dem Verlangen nach schnellem und großem Gewinn Ziel und Inhalt seines Lebens erblicken. In dieser seiner Sucht schirft der Mensch vor seiner Rücksichtslosigkeit zurück, und so ist denn eine allgemeine Zügellosigkeit der Sitten die Folge, welche ihrerseits dann „einen wahren Verfall der Civilisation nach sich zieht.“

England und Transvaal.

Brüssel, 4 April. Die hiesigen Boerentreife erhielten Abends eine Nachricht, derzufolge die Engländer durch das vereinigte Boerenheer unter Delarey und Kemp bei Lichtenburg eine schwere Niederlage erlitten hätten. Wie es heißt, hatten die Engländer vierhundert Tode und Verwundete. Botha rückte gegen Natal vor, das ernstlich von einer neuen Boeren-Invasion bedroht erdemeine.

Die hiesigen Boerentreife versichern, Kitchener habe Schalk-Burger weit günstigere Friedensbedingungen angeboten, als er dies im Vorjahre Botha gegenüber gethan. Insbesondere gefehle er die innere Autonomie und die Amnestie für die Afrander zu. Die Boerenführer erachten trotzdem die Bedingungen als ungenügend und fordern volle Selbstregierung der Boerenstaaten; die Verhandlungen betreffen hauptsächlich diesen Punkt.

Brüssel, 5. April. Es wird als richtig angenommen, daß Schalk-Burger den übrigen Boerenführern die Annahme der Autonomie statt der vollen Unabhängigkeit antrah; man zweifelt aber nicht, daß Stejn, Dewett, Delarey und Botha jedes Compromiß ablehnen

Feuilleton.

Der Assistent.

Preisgekrönter Roman von Berthold von Sini.

(16. Fortsetzung.)

Um so öfter sah Roland Linda. Es war ihm unverwehrt, in ihrer Wohnung ein und aus zu gehen, wie ein Hausgenosse, er störte die Besichtigungslohe nie und war immer hochwillkommen. Das wunderwolle Wetter lockte jedoch meist unwiderstehlich in's Freie. Linda las oder nähte häufig im Garten; Roland war fast sicher, sie dort zu finden, wenn es nicht gerade regnete, und manche halbe oder ganze Stunde leistete er ihr Gesellschaft. Sein zwangloses Geplauder unterhielt sie, er fesselte ihre Aufmerksamkeit durch Schilderungen ferner Gegenden oder seiner Reiseerlebnisse, er las ihr vor, brachte ihr Bücher und Blumen, er sprach ihr von seiner Jugend, seiner Mutter; das Beste und Edelste seines Wesens erschloß sich in ihrer Gegenwart.

Und auch ihre Wangen erblühten höher, ihre Augen strahlten heller, sie fühlte sich nicht mehr einsam, seit Roland ihr seine aufmerksame und zartfühlende Freundschaft widmete.

Wie hatte sie einen so herrlichen, klaren, wundervollen Sommer erlebt, nie hatten die Vögel so lustig gezwitscht, die Blumen so süß geduftet, nie war die Welt so schön, das Leben so köstlich gewesen und, was sie seit ihrer frühen Mädchenzeit nicht mehr gethan, sie sang aus glückseliger Brust alle die alten lieben Lieder, an welchen das deutsche Herz so reich ist.

Sie fragte sich nicht, warum, sie dachte nicht, ob es so bleiben könne, nicht doch einmal aufhören müsse, sie lebte, sie athmete, sie sog mit ungeheurer Wonne die neue Lebensluft ein und entsaftete sich, wie eine verkümmerte Schattenpflanze, die sich im längst ersehnten Lichtstrom

haben darf, wie eine matte Blume, die in frischem, nährendes Erdreich versetzt wird.

Roland wußte, wie sehr er sie beglückte, wie reich sie durch Freundschaften gemacht wurde, die ihn so wenig kosteten; er hätte ja blind sein müssen, um es nicht zu sehen. Und es war so angenehm, in solcher Weise ein wenig Vorlesung zu spielen, Göttergeheule auszustreuen, mit freudigem Ausleuchten so schöner Augen begrüßt, mit warmem Dankesblick entlassen zu werden. Wahrlich, wo es so geringer Dinge bedurfte, ein holdes Wesen glücklich zu machen, da hätte er ja ein Barbar sein müssen, um es zu unterlassen, und Roland war durchaus kein Barbar.

Er war aber auch kein Mann, der viel über die möglichen Folgen seiner Handlungsweise nachzudenken pflegte. Seine Natur gleich dem leichtschwingten Vogel, der heute eine Blüthe umflattert, morgen eine Beere nascht, auf schwankem Zweige eine Weile ausruht, vor dem Fenstersturz einer Schönen sein Viechen singt, dann wieder die Flügel hebt und in die Lüfte schwingt.

Die leise, oberflächliche Anziehung, welche Roland für Linda bei der ersten Begegnung empfunden hatte, wäre bald verwischt gewesen, hätte er sie unter gewöhnlichen Verhältnissen als Gattin seines Professors wiedergefunden; ihre eigenthümliche Lage umkleidete sie ihm mit einem Nimbus, welchen ihre Persönlichkeit an sich ihm schwerlich vorgezaubert hätte. Als er dann durch häufigen Verkehr sie näher kennen lernte, empfand er ein aus Dankbarkeit für eben diesen Verkehr, wie aus Achtung vor ihrem stillen Heldenthum entstandenes Interesse für sie, das gleich weit von conventioneller Höflichkeit, wie von unerlaubter Leidenschaft entfernt war.

Das Frische, Ursprüngliche, was in Linda, nachdem der unnatürliche Druck von ihr gewichen, zu Tage trat, und nur durch ihren ungewöhnlich eingezogenen, abgechliffenen Lebensgang erklärt werden konnte, war für Roland neu und überraschend. Sie hatte gar keinen Begriff von der Wirklichkeit des Lebens, kaum eine Ahnung von den Freuden und Genüssen der Welt, und kannte sogar von den landwirthschaftlichen

Schönheiten ihrer Heimat nur das Nächstliegende. So war sie empfänglich für jede Mittheilung, und was jeder Frau bekannt und alltäglich erschiene wäre, ihr war es amüßant und voll ansprechenden Inhalts.

Vielleicht opferte Roland der jungen Frau sogar zu viel von seiner Muße. Zwar vernachlässigte er seine Pflichten keineswegs. In langen Sommertagen läßt sich Vieles schaffen, zumal wenn man Frühlaufter ist, und Roland fand neben seiner Berufstätigkeit noch reichlich Zeit, zu plaudern, weite Spaziergänge zu machen oder sonst seinem Vergnügen nachzugehen.

In den Augen des eifrigeren Professors Crusius mochte dies jedoch nicht ganz das Richtige sein, wenigstens ließ er, wenn er zufällig einmal Roland bei seiner Frau traf, wohl eine Bemerkung fallen, die, obgleich halb scherzhaft, dies doch zu beweisen schien. „Schon Feierabend, Herr Doctor?“ oder „Schwüles Wetter heute, schmeckt das Arbeiten wohl schlecht?“ oder „Keine Ausdauer, mein lieber Doctor, was? Das macht die Jugend! Wird schon noch kommen“ und dergleichen mehr.

„Doctor,“ sagte er eines Tages, seinen Arm unter den seines Assistenten schiebend, „sind Sie ein Damenmann?“

„Ein Damenmann, Herr Professor?“

„Ja, ein Mensch, der um die Weiber herumspringt, ästhetische Kränkchen bejuchet und auf Landpartien die Umschlagtücher trägt.“

„Ich habe allerdings alle diese Sünden gelegentlich einmal begangen.“

„Kann ich mir denken, aber ich wollte wissen, ob Sie dergleichen Dinge aus Liebhaberei üben.“

„Das kommt darauf an.“

Sie scheinen wirklich heute etwas schwer von Begriff zu sein, ich will mich also deutlicher ausdrücken. Ich habe Sie ein paar Mal in Gesellschaft meiner Frau dabei angetroffen, aus Goldschmuckbüchern allerlei schönen Unfimm vorzutragen, auch finde ich hin und wieder einmal einen Blumenstrauß oder derartige jogenannte Aufmerksamkeiten vor. Treiben Sie dies, weil es Ihnen Vergnügen macht, so ist das ja Geschmacksache, thun Sie es aber, weil Sie glauben, dazu verpflichtet zu

Civil- u. Militärschulen, Bau- u. wasserfesten in 46 Mustern belagerten Dauerbelagerten gleich.

en. 261 2-15

atis a franco.

äumchen

u dem billigsten in der

hule

aisenhauses.

Anstalt.

nelle

insbesondere

irecte ab

e Firma

aler,

nd preis-

ufträge.

zfasern-

(260) 3

solide

wissenschaft

(154) 7

vaaren.

oooco

en

n

ruirte

verschiedene

Leichtester

Geld.

isrebler.

re, Mäh-

Construction

(74) 5-10

ge und zahl-

oooco

age.

Paul Sandor polemisiert mit Rubinel und wendet sich gegen die christlichen Conjugationsgesellschaften. Er verleiht Daten aus dem Bericht der Siegediner Handelskammer, wonach das Volk von denselben fanatisiert und gegen einander gehetzt wird. Die Volkspartei, die den Redner fortwährend mit Zwischenrufen stört, wird vom Präsidenten zur Ordnung gerufen. Redner nimmt die Börse gegen die Angriffe der Agrarier in Schutz und widerlegt die bezüglich des Wahlverfahrens vorgebrachten Einwendungen. Paul Reffi bemängelt die Thätigkeit der Regierung auf dem Gebiete der Industrieförderung; Albert Bedö empfiehlt die Errichtung von staatlichen Lehrhauseinrichtungen.

Vom 3. d. wird aus Wien berichtet: Heute Vormittags hat im ungarischen Hause in der Bankgasse eine mehrstündige Konferenz der beiden Ministerpräsidenten über die wirtschaftspolitischen Fragen stattgefunden; die Beratung währte bis 12 1/2 Uhr. Der amicale persönliche Verkehr der beiden leitenden Staatsmänner und der Verlauf der Beratungen waren die beste Widerlegung der gestern hier verbreiteten Gerüchte über eine angebliche Verschärfung der Gegensätze. Es wurden mehrere pendente Fragen im Allgemeinen berührt; die Frage des autonomen Zolltarifs wurde eingehend behandelt. Die Ministerpräsidenten besprachen mehrere wesentliche Differenzpunkte in Betreff dieses Tarifs; sie werden ihre Besprechung, welche die Richtschnur für die dritte Lesung des Tarifentwurfs durch die Fachreferenten bilden soll, Ende der nächsten Woche in Budapest fortsetzen. Die dritte Lesung und damit eine weitere Förderung der Arbeiten steht demnach in naher Zeit bevor und damit entfallen alle Annahmen, die gegen Ungarn wegen angeblicher Verschleppung der Angelegenheit gerichtet wurden. Herr v. Széll wird heute um 10 Uhr Abends Wien verlassen und morgen Früh in Budapest eintreffen.

Beide Ministerpräsidenten setzten heute in einer längeren Konferenz jene Besprechungen fort, die auch bei jeder ihrer früheren Begegnungen ununterbrochen gepflogen worden sind. Diese Besprechungen, welche sich auf alle Fragen principieller Natur erstrecken, werden in der nächsten Zeit, spätestens Ende der künftigen Woche fortgeführt werden. Hierbei wird es auf Grund des heutigen Gedankenaustausches möglich sein, in alle Details der Fragen einzugehen, so daß jodann die beiderseitigen Referenten zur dritten Lesung des neuen Zolltarifs ehestmöglich zusammenzutreten können. Ministerpräsident Dr. v. Koerber dürfte sich zu diesem Behufe in der nächsten Woche nach Budapest begeben.

Die Aufforderung an beide Parlamente zur Wahl der Quoten-Deputationen wird schon in der nächsten Woche erfolgen. Beide Ministerpräsidenten werden in dieser Beziehung gleichlautende Anträge stellen. Die Deputationen dürften Ende April zusammentreten.

In der nächsten Zeit wird auch in den Parlamenten die Wahl der Delegationen stattfinden. Bezüglich des Zusammentritts der Delegationen wurde in der gestrigen gemeinsamen Ministerkonferenz beabsichtigt, im heutigen Kronrathe Sr. Majestät für diesen Termin den 6. Mai zu empfehlen.

Nachmittags um 2 Uhr fand in der Hofburg unter dem Vorsitze Sr. Majestät eine gemeinsame Ministerkonferenz statt, an welcher die gemeinsamen Minister Graf Goluchowski, v. Kállay und Freiherr v. Krieghammer, die Ministerpräsidenten Széll und Koerber, die Finanzminister Lukács und Böhm-Bawerk und Marinecommandant Freiherr v. Spaun teilnahmen. Den Gegenstand der Beratung bildete die endgültige Feststellung der den Delegationen zu unterbreitenden gemeinsamen Vorlagen. Die Delegationen wurden für den 6. Mai einberufen.

Die Berliner „Post“ schreibt zu den Besprechungen in Venedig: Die Erneuerung des Dreihundes ist gesichert. Was den Handelsvertrag zwischen Deutschland und Italien betrifft, so ist von einem fertigen Abkommen natürlich keine Rede, aber es genügt, wenn beide Staatsmänner nach einem freundschaftlichen Meinungsaustausche dahin gelangen, um eine Verständigung aufrichtig bemüht zu sein. Hinsichtlich der angeblichen Mittelmeerpläne Italiens, die Deutschland gebilligt haben soll, kann auf den Ausspruch des Reichszanklers Grafen Bülow hingewiesen werden, daß der Dreihund eine Versicherungs-Gesellschaft, aber keine Erwerbsgenossenschaft sei.

Die Mission des Staatssekretärs Posadowsky bei der bairischen Regierung ist nicht ganz nach Wunsch ausgefallen. Die bairische Regierung lehnte nach vorberiger Besprechung mit Würtemberg und der bairischen Regierung jede Concession für den Compromißantrag, welcher über die von der Regierung vorgeschlagenen Minimalzölle für Getreide hinausgeht, entschieden ab, stimmte jedoch der Handelsvertragspolitik des Reichszanklers zu, ebenso einer Reform des Beringengesetzes.

„Daily Mail“ veröffentlicht eine ausführliche Depesche aus Kapstadt über die voranschreitenden Ergebnisse der in Südafrika gepflogenen Friedensverhandlungen. Dieser Nachricht wird schon deshalb besondere Bedeutung zuerkannt, weil das genannte Blatt zum ersten Male einen verbindlichen Ton anschlägt. Der betreffende Correspondent fährt unter Anderem auch die einzelnen Fragen an, welche den Gegenstand der Beratungen bilden. Nach seiner Angabe werden folgende Punkte in

an der steinernen Brüstung, welche die Terrasse gegen den Rhein hin umfaßt, stand eine Bank, von rankendem Geißblatt beschattet. Hier war Linda's Lieblingsplatz, hier saß sie auch heute. Sie trug ein leichtes, blaßgelbtes Kleid von düftigem Musselin, mit einfachen blauen Bändern geschmückt, die sich blenden Flechten in reicher Krone über dem Scheitel aufgesteckt, und ihre mehr zarte, als volle Gestalt hatte etwas so Knospendes, mädchenhaft Liebliches, daß, wer es nicht wußte, kaum geglaubt haben würde, eine verheiratete Frau vor sich zu sehen.

Linda war in der warmen Stille eingeschlummert; ihr feiner Kopf stützte sich leicht auf die Lehne der Bank, eine Hand lag in ihrem Schooß, die andere hing zur Seite herab, leiser Athem hob ihre Brust, und um den kleinen Mund spielte ein friedliches Lächeln.

Blötzlich fiel ein Schatten über den Weg, Schritte nahen, und vor der Schlafenden stand Roland. Regungslos betrachtete er das wunderhohle Bild. Wie zart und blumenhaft diese junge Frau war! Sah sie nicht aus, wie ein süß träumendes Kind, dessen Stirn noch nie ein Kummer umwölft hat? und war doch so glücklich, so verlassen.

Wachte sie weiter schlafen, fast schien es ihm Sünde, sie zu wecken; was konnte ihr denn Besseres werden, als ein erquickender Schlummer oder ein lieblicher Traum?

Leise wollte er sich entfernen, da knirschte der Sand unter seinen Tritten, und Linda schlug die Augen auf.

„Doctor Meerfeld?“ sagte sie mit leichtem Erröthen, „sind Sie schon lange hier? Ich habe wohl geschlafen?“

„Verzeihung, daß ich Sie stören mußte,“ antwortete er bedauernd. „Ich kam erst in diesem Augenblicke und wollte mich ganz still wieder davon machen, doch des Zufalls Tüde fügte es anders.“

Doctor Meerfeld konnte zu jeder Tageszeit den Garten betreten, ohne daß ihn von den Hausbewohnern Jemand gewahrte. Wie die meisten Gärten, die sich bis zum Rhein hinzogen, hatte auch dieser einen Ausgang nach dem Ufer; eine Treppe führte von der Terrasse hinab, und zu der Thür, die sie unten abschloß, hatte er von Professor Crusius den Schlüssel erhalten. Das Aquarium war mit neuen Thieren bevolligt, die Roland beobachtete und theilweise mit Nahrung versorgte, er mußte öfter dort nachsehen, und da war es doch überflüssig, daß er dann jedesmal an der Straßenseite schellte; der Professor fand es viel practischer, ihm den hinteren Eingang zur Verfügung zu stellen, und Roland kam nicht selten, ohne den Hausherrn auch nur zu sehen. (Fortsetzung folgt)

Betracht kommen: Festsetzung des Zeitpunktes, wann die englische Regierung die Autonomie gewährt, strenge Begrenzung der politischen Stellung der Buren, Aufhebung der Verbannungsacte, Gewährung der allgemeinen Amnestie und Zuerkennung von Schadenersatzansprüchen für im Laufe des Krieges zerstörte Farmen. Der Gewährsmann der „Daily Mail“ gibt schließlich der Ueberzeugung Ausdruck, daß ein Einvernehmen zustande kommen wird. Auch die übrigen ministeriellen Tagesblätter Londons schließen sich diesem zusammenfassenden Urtheile der „Daily Mail“ an.

Die Burendelegierten hielten in Brüssel in der Gesandtschaft von Transvaal eine vierstündige Konferenz ab, deren Ergebnis als strenges Geheimum gehalten wird. Woolmarans und Wessels reisten hierauf nach dem Haag, woselbst auch Dr. Leyds und Fischer eintreffen werden, um dann gemeinschaftlich zu Krüger nach Utrecht zu reisen.

Wie aus Kronstadt gemeldet wird, befinden sich die Mitglieder der Transvaalregierung noch dort. Die Lage ist unverändert. Es gelang nunmehr Schalf-Burger und den anderen Mitgliedern der Transvaalregierung, sich mit Stejn in Verbindung zu setzen.

„Morning Leader“ veröffentlicht einen ausführlichen Bericht über die Vorgänge bei der Erstlösung von Burengesangenen durch australische Officiere.

Der Bericht, der sich auf Mittheilungen eines Soldaten stützt, der den Vorgängen als Augenzeuge beigewohnt haben soll, beschreibt die Grausamkeit, mit welcher zwei dieser Officiere gegen Eingeborene und gegen ihre eigenen Leute vorgingen und erzählt jodann, wie zehn unbewaffnete Buren, die sich nach Pietersburg begaben, um sich zu ergeben, gefangen genommen wurden. Es habe geheißen, daß diese Buren 20.000 Pfund Sterling bei sich hätten. Hierdurch sei wahrscheinlich die Jagdier des Vicenontans Hankok erregt worden, der ein Scheinkriegsgericht abgehalten und befohlen habe, die Buren zu erschießen. Eine Schwadron hatte sich geweigert, diesen Befehl zu vollziehen, worauf die Buren durch Leute einer anderen Schwadron erschossen wurden. Ein deutscher Missionär, von dem Hankok erfahren hatte, daß er um die Sache wisse, war von diesem erschossen worden. Wie bekannt, wurden die Vicenontans Hankok und Morat später auf Grund eines kriegsgerichtlichen Urtheils erschossen, während zehn andere Angehörige jener Truppenabtheilung zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt wurden.

Die Nachricht von der Hinrichtung der zwei australischen Officiere über Befehl Lord Kitchener's hat in ganz Australien ungeheure Aufregung hervorgerufen. Zahlreiche Freiwillige sind knapp vor der Abfahrt nach Südafrika desertirt. Sir Hutton, der höchstcommandirende der australischen Truppen, selbst hat jedoch die Handlungsweise der australischen Officiere als unerhört bezeichnet und diesem Urtheile hinzugefügt, daß sich Australien in Trauer hüllen werde, wenn es die Einzelheiten der begangenen Verbrechen erfahren wird. Die hingerichteten Officiere hatten nicht nur unbewaffnete Buren, sondern sogar ihre eigenen Soldaten und einen deutschen Missionär fühllos taffen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 5. April.

— (Telephonwesen.) Die Jurisdiction-Telephon-Centren in Torba und Maros-Ujvar sind vom 15. März l. J. an in den inländischen interurbanen Telephon-Verkehr einbezogen worden.

— (Das Disciplinargericht der Hermannstädter Advocatenkammer) bringt zur allgemeinen Kenntniß, daß die mit dem am 24. Januar 1902 unter Zahl 50 gefällten Entscheidung gegen den Hermannstädter Advocaten Valentin Bod angeordnete Suspendirung im Sinne des Schlußpunctes des §. 4 des 28. Gezeartikels vom Jahre 1887 aufgehoben wurde.

— (Kirchen-Musik.) In der evang. Pfarrkirche A. B. wird morgen Sonntag den 6. d. (Mariä Verkündigung) die Motette für Männerchor von Stein „Ich hoffe auf den Herrn“ vom Seminar-Chor gesungen.

— (Aufgebote beim Standesamt in Hermannstadt.) Josef Demeter, Tischler-Gehilfe in Maros-Bajarek, ev.-ref., und Rafael Haro in Szeged, ev.-ref. — Friedrich Gehner, Schuhmacher-Meister, ev. A. B., und Hermine Schuller in Szeged, ev. A. B.

— (Abschieds-Bankett.) Der Beamtenkörper des hiesigen kön. Post- und Telegraphenamtes veranstaltete vor einigen Tagen zu Ehren seines Collegen, des k. ung. Post- und Telegraphen-Oberofficials und bisherigen Vorstandes des Bahnhofs-Postamtes Nr. 2 Ludwig Straffer, welcher als Vorstand zum k. ung. Post- und Telegraphenamtes Nr. 1 in Szatmar versetzt worden ist, einen Abschieds-Abend. Der Vorstand des kön. ung. Post- und Telegraphenamtes Inspector Julius Follert würdigte in schwungvollen Worten die besonderen Verdienste des jodwohl im Amtsverkehr, wie im geselligen Leben allseitig beliebten, tüchtigen und Jedermann ohne Unterschied von Rang und Stand sehr entgegenkommenden Amts-Collegen, gab seinem aufrichtigen Bedauern über dessen Scheiden aus dieser Stadt, in welcher er eine lange Reihe von Jahren hindurch pünktlich, mit unverkennbar schönem Erfolge und stets nur im Interesse des anstrengenden Dienstes gewirkt hat, Ausdruck und verbotmüthete in seinem und im Namen des Beamtenkörpers die besten Wünsche für den ferneren Lebensweg. Oberofficial Ludwig Straffer dankte bewegt für die herzlichen Worte und versicherte, daß ihm der Dienst inmitten seiner Hermannstädter Amtscollegen unvergesslich bleiben wird. Bei äußerst gemüthlicher Unterhaltung eilten die wenigen Stunden des Abends, welche allen Anwesenden in angenehmer Erinnerung bleiben dürften, in raschem Fluge dahin. — Heute hat Oberofficial Ludwig Straffer unsere Stadt verlassen, um seinen Beruf im neuen Domicil Szatmar fortzusetzen. Bei dieser Gelegenheit können auch wir es nicht unterlassen, ihm die besten Wünsche als Geleite dazubringen und ihm ein freundliches Lebewohl, hoffentlich auf baldiges Wiedersehen zuzurufen.

— (Hermannstädter Radfahrerclub.) Morgen Sonntag den 6. d., Abends 7 Uhr, Regalabend bei Kirchner.

— (Wohltätigkeit-Abendunterhaltung.) Ein rühriges, von verschiedenen Anlässen her bekanntes und bewährtes Comité veranstaltet zu Gunsten des Hermannstädter kath. Gesellen-Vereines morgen Sonntag den 6. d. im großen Saale des Gesellschaftshauses unter Mitwirkung der Musikcapelle des k. u. k. Infanterie-Regiments Nr. 2 eine mit Tombola und Tanzkränzchen verbundene gemüthliche Abendunterhaltung, zu welcher die Einladung ausschließlich durch Anschlagzettel erfolgt ist. — Loose zu 20 H. und Eintrittskarten zu 80 H. sind an der Abendcassa zu haben. — Tanzmaitzen für Herren 80 Heller ebenfalls Abends. — Kalt Aufgeschmitenes, frische, zu diesem Zweck eigens angefertigete seine Würstel, Weißspeisen und dergleichen werden zu den billigsten Preisen verabreicht. — Ueberzahlungen werden dankend angenommen. — Anfang 7 Uhr Abends.

— (Die Schweizer Urania in Siebenbürgen.) Soeben kommt uns die Nachricht zu, daß die Schweizer Urania, welche erst vor kurzem in der Budapester Urania mit so glänzenden Erfolgen gastirte, nächste Woche einen Oeclus von deutschen Vorstellungen in unserem Stadttheater abhalten wird. Prof. Müller, der Leiter des Unternehmens, ist gleichzeitig der Autor aller hier zur Vorführung gelangenden Werke und wird die Vorträge selbst halten. Wie wir aus den Berichten der hervorragenden Blätter des In- und Auslandes entnehmen (welcher Sentenzen sich auch

alle Budapester Blätter angegeschlossen haben), ist Realschulprofessor Müller auf dem Gebiete des populären Projections-Vortragsweises eine ganz individuelle Erscheinung, Naturhistoriker von Fach, behandelt er nur fachverwandte Themen und diese seine Bearbeitungen haben ihm europäischen Ruf erworben. Seine Vorträge sind von prägnanter Kürze und Klarheit, dabei von wahrhaft classischem Styl und reproduciren nur das, was dem Laien am werthvollsten erscheint. Alles, was ausschließlich von fachwissenschaftlichem Interesse ist, läßt er als überflüssiges, deshalb zwecklosen Ballast weg, deshalb sind auch seine Werke für Jedermann fesslnd vom Anfang bis zum Ende, da sie ein ausgeprochenes feuilletonistisches Gepräge besitzen. Was das in kolossalen Dimensionen vorgeführte Illustrationsmaterial anbelangt, so ist dasselbe mit Rücksicht darauf, daß die Schweizer Urania keine colorirten Photogramme, sondern ausschließlich Glasgemälde verwendet — von ganz hervorragendem künstlerischen und wissenschaftlichen Werth. Wir werden nicht ermangeln, auf diese hochinteressanten Vorstellungen noch näher zurückzukommen.

— (Der Gustav Adolf-Verein) wird seine diesjährige Hauptversammlung in Kassel vom 22. bis 25. September halten.

— (Die lustigen Weiber von Windjor.) Die getragene Dittaufführung dieser Oper durch die „Germania“ stand unter demselben günstigen Stern, wie die ersten zwei Vorstellungen. Die wiederholt genannten Darsteller weitesterten in dem von bestem Erfolge gekrönten Bestreben, dem Nicolai'schen Werke zu entscheidendem Siege zu verhelfen. Das in allen Räumen ausverkaufte Haus wurde nicht müde, den bereits besprochenen einzelnen Darbietungen und der Gesamtleistung stürmischen Beifall zu zollen. — Frä. Bertha Binder erhielt ein Bouquet und einen Blumenkranz.

— (Moderne Kunststickerei-Ausstellung.) Im kleinen Saale des hierortigen Gesellschaftshauses ist von heute angefangen eine Ausstellung von auf Original-Singer-Maschinen hergestellter moderner Kunststickerei dem großen Publicum zur unentgeltlichen Besichtigung zugänglich.

— (Concert Elsa v. Heldenberg.) Aus Broos wird uns berichtet: Das Concert, welches unsere heimische Violintänzerin Elsa v. Heldenberg über von hier aus an sie gerichtete Einladung am 31. v. in unserem großen Concertsaale veranstaltete, gestaltete sich für die jugendliche und anmuthige Concertgeberin zu einem wahren Triumph. Das den Saal dicht füllende Publicum war von dem meisterhaften Spiel des Frä. v. Heldenberg entzückt, ja geradezu enthußasmit. Der den Siedepunct erreichende Beifall nach jedem Vortragsstücke wollte schier nicht enden. Nach dem Concerte fand zu Ehren der Künstlerin ein Banket statt, wobei Bürgermeister Friedrich Acker einen begeisterten und mit allgemeinem Jubel aufgenommenen Toast auf die Gefeierte ausbrachte.

— (Zwölf Heller für eine Kuh.) Nicht Alles ist Gold, was glänzt. Die Wahrheit dieses Volkspruchwortes hat unlängst eine Neudendorfer Bäuerin zu eigener bitterer Erfahrung bestätigt gefunden. Diefelbe hatte in Wisatna eine Kuh um 120 Kronen an einen fremden Käufer verkauft. Dieser gab ihr 6 brennende, wie Gold funkende Zweiheller-Stücke mit der Versicherung, daß jedes Stück den Werth von 20 Kronen habe. Die leichtgläubige Frau kam in ein Hermannstädter Schnittwaaren-Geschäft, um Einkäufe zu machen und wollte mit dem vermeintlichen Golde Zahlung leisten. Man klärte sie über den Werth der Zweiheller-Stücke auf. Der Bauernfänger konnte bis noch nicht angefordert werden, weil er auf dem Viehjettel einen falschen Namen angegeben hatte.

— (Concert der Militär-Musik.) Morgen Sonntag den 6. d. wird eine Abtheilung der Zweier-Regiments-Musik in der Restauration Stadtpark concertiren. — Beginn 7 Uhr Abends. — Eintritt 40 Heller.

— (Todesfall.) Gustav Adolf Zink, Kaufmann, ist heute im Alter von 42 Jahren nach längerem Leiden hier gestorben. Das Begräbniß findet Montag den 7. d. um 3 Uhr Nachmittags aus der Kapelle auf dem ev. Friedhofe statt.

— (Beamten-Wahl.) Aus Mühlbach, 4. d. wird uns geschrieben: Bei der heute unter dem Vorsitze Sr. Hochwohlgeborenen des Herrn Viceguberns Gustav Reijßenberger vorgenommenen Wahl wurde zum Steuer-Official bei dem hiesigen städtischen Steueramte mittelst Acclamation Robert Laur gewählt.

— (Billigere Fahrkarten für die Pfingstfeiertage.) Wie die „Bud. Corr.“ erfährt, hat Handelsminister Ferdinand Poronik auf Vorschlag der Direction der königlich ungarischen Staatsbahnen gestattet, daß im Interesse der Erleichterung des Besuchs der Hauptstadt durch das Provinzialpublicum Passagieren von sämtlichen Stationen der königlich-ungarischen Staatsbahnen und auch von den ungarischen Stationen der Kaiser-Oberberger Bahn nach Budapest und zurück die für den Stefanstag seit Jahren bestehende Begünstigung der Benützung einer ganzen Fahrkarte der nächstniedrigeren Classe für die I. und II. Classe und einer halben Fahrkarte II. Classe für die III. Classe auch auf die Pfingstfeiertage ausgedehnt werde. Die näheren Bestimmungen werden seitens der erwähnten beiden Bahn-Directionen demnachst verlaublich werden.

— (Aus Rah und Fern.) Aus Karlsburg, 2. April, wird geschrieben: Heute Nachts brachen bisher unbekante Thäter in die Wohnung des hiesigen Seidermeisters Dito Worgon ein und schleppen die eiserne Casse mit sich fort, die sie in den nahen Wald brachten, wo sie die Beute unter einander theilten. Ein Landmann, der aus Posthor kam und den naheren Waldweg wählte, traf die Raubgenossen in dem Momente, als sie wegen der Theilung mit einander stritten. Sie waren mit ihrer Angelegenheit so beschäftigt, daß der Bauer unbehellig seines Weges ziehen konnte. Er erwartete bei der Polizei die Anzeige. Sofort machten sich zwei Gendarmen auf den Weg, um die Räuber zu verfolgen. Auch wurden die Vorkände der Nachbargemeinden und Stuhlrichter telephonisch von dem Vorgefallenen verständigt. Bisher ist es nicht gelungen, der Einbrecher habhaft zu werden. In der Casse befanden sich nach Aussage des Beschädigten ungefähr 1000 Kr. Baargeld, ferner Pretiosen und Werthpapiere im Gesamtwerthe von 3600 Kr.

— Dem „Dilo“ zufolge boykottiren jetzt in der Dristchaft Plaskie (Bezirk Sambor) die katholischen Jesuiten ihren Pfarrer Hospodorjewski, indem sie ihn zu keiner Trauung und zu keinem Leichenbegängnisse zulassen, den Gottesdienst in der Ortskirche nicht besuchen und die Taufe ihrer Kinder nicht vornehmen lassen. Der Pfarrer, zwischen dem und seiner Gemeinde Meinungsverschiedenheiten pecuniärer Natur ausgedehnt sind, vermag die gottesdienstlichen Handlungen nur unter Assistenz der Gendarmen vorzunehmen. — Der Wertmeister Gustav Bed, der vor zwei Jahren seine Frau erschlug und den Leichnam in einer vermagelten und verlötheten Kiste in seiner Wohnung hielt, hat sich am 3. d. in Frankfurt a. M. erschossen, weil sein Verbrechen endlich entdeckt wurde. — In Nocera verließen am 29. v. 200 Reservisten der Altersclasse 1878, die zur Waffenübung einberufen worden waren, die Caserne; ohne hiezu Erlaubniß zu haben, blieben sie über die Osterfeiertage aus und lehrten theils am 30., theils am 31. v. Nachts in die Caserne zurück. Am 1. d. Früh fehlten noch 10 Mann. 150 dieser Reservisten wurden verhaftet; der Divisions-Commandant von Salerno leitet das Verhör.

— (Unfälle.) Die vor zwei Jahren von dem Schneekoppemittelthe Bohl mit einem Kostenaufwande von 45.000 Mark errichtete Restauration „zum Sommiger Fall“ im Metzgergrund ist am 31. v. Nachmittags von einer Lawine vollständig weggerissen worden. — Eine japanische Schauspielergesellschaft wurde durch ein Eisenbahnunglück auf der

Strecke der Speiße jagte, ent- verwundet Contusion eines Reie wurden te — In der Exploft City brach aus, wels Sechs am verloren

Finanzen zu sein. die letzte auf 300 einer For Klempfste

und sicher zu erzielt Gesichtszagen en und alle 2 Kr., fl 20 H. in allen

Finanzmit 3. d. böst Demonstir veranstaltete Rundgebue beklagen h Hochschulle Summe t Studenten erregte gro Zeit gelang zu streiten hundert M begaben sie haus, jom und forder Polizeicom Die Meng baldige Beg worden w

berichtet: Witwe des bereits seit Verwandte öffnen und Arzt consti Ueberführn daß die Fe lang am

Salbe geg welches an andere Mi heit Ber Hauptbe Heilnberg

liefert ist, Titel „Zur „Bühne u fündigung eine bestimm Rönungen verschiedenes unter den Theile, von forderung eigentlichen Ueberlegung mächtigen s und Würdi und um de und Capitl man in der soll. Und h und andere dieses Spiel Leute anort auf Verlang sind — ver Einwohnern Capitl und weltlichen B daß, wenn den Bürgern Handreichm Seligkeit de wie es sich des Capitels wissen wolle vorerwähnte soll. B. W. Heilandes, k sammt den Stadt behab degleichen a Maßzeit be dehnung sol daß man W Lebnngen m schäftigung. Und so wär verfügt, um Spiel zu er den seine Fr sollen dieselbe beauftragt si ihnen weiter

Sz. 2559/1902. 1kv.

[304] 1-1

Arverési hirdetményi kivonat.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közhírré teszi, hogy Herbert Margit végrehajtónak Schum Mihályné szül. Klein Zsófia és társa végrehajtást szenvedő elleni 150 Korona tökékövetelés és járulékal iránti végrehajtási ügyében a nagyszabeni kir. törvényszék, a nagyszabeni kir. járásbírósg területén levő Sellenberk község határára fekvő a sellenberki 183. sz. tjkvben 1/3 részben özv. Klein Györgyné szül. Schaser Mária és 2/3 részben Klein János nevén álló A. 2. rend, 208. 209. hr. sz., a sellenberki 464. sz. tjkvben Klein János nevén álló A. 18. rend, 930. hr. sz., a sellenberki 503. sz. tjkvben Schum Mihályné szül. Klein Zsófia nevén álló A. 24. rend, 1618. hr. sz. és a sellenberki 897. sz. tjkvben Vlad Juon és neje Vlad Mária nevén álló A. 1. rend, 974. hr. sz. alatt foglalt ingatlanokra az árverést az egyenként megállapított és összesen 1716 Koronát tevő kikiáltási árban, és hogy a fennebb megjelölt ingatlanok az 1902. évi április hó 21-ik napjának délelőtti 9 órájkor Sellenberk község hivatali helyiségében megtartandó nyilvános árverésen a megállapított kikiáltási áron alól is eladtni fognak.

Árverezni szándékozik tartoznak az egyenként azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlanok becsárának 10%-át képzőben, vagy az 1881. évi LX. t. cz. 42. §-ában jelzett árfolyammal számított és az 1881. évi november hó 1-én 3333. sz. alatt kelt magy. kir. igazságügyministeri rendelet 8. §-ában kijelölt óvadékképes értékpapirban a kiküldött kezéhez letenni, avagy az 1881. évi LX. t. cz. 170. §-a értelmében a bánatpénznek a bíróságnál előleges elhelyezéséről kiállított szabályszerű elismervényt át-szolgáltatni.

Nagy-Szeben, 1902. évi március hó 15. napján.

A kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság. Dr. Medgyesi, kir. törvszéki albiró.

Sz. 157/1902.

[288] 2-3

Eine Diurnisten-Stelle,

verbunden mit einer Arbeitszeit von täglich 3 Stunden (täglich von 11-1 Uhr und dreimal wöchentlich von 3-5 Uhr) ist im Brukenthal'schen Museum zu besetzen. Kenntniß der magyarischen Sprache in Wort und Schrift erforderlich. Entlohnung 40 Kronen. Näheres beim Unterfertigten.

Eigenhändig geschriebene Gesuche sind bis 12. April 1. 3. persönlich dem Unterfertigten (in der Museums-Kanzlei, 12-1 Uhr) zu überreichen.

M. Csaki, Custos.

Zu verkaufen:

Geschäftsthüren und Auslagen mit Spiegelscheiben und eisernen Rolläden.

„Transsylvania“, Heltauergasse 5.



Wer eine wirklich vorzügliche Cigarettenhülse kaufen will, wende sich an die Firma

Carl F. Jickeli,

Specialitätentrunk in Hermannstadt, und verlange ausdrücklich Cigarettenhülsen

„Jenile“.

Die „Jenile“-Hülse vereinigt in sich alle Vorzüge, die die verewöhntesten Raucher beanspruchen können.

Zum Selbstanstrich

schnell trocknend

und

dauerhaft

Fussboden-Bernstein-Glanzlack in den verschiedensten Nuancen, anerkannt bestes und billigstes Fabrikat empfiehlt

Ludwig Fuchs, Hermannstadt.

Erste k. k. österr.-ung. ausschl. privilegierte FAÇADE-FARBEN-FABRIK Carl Kronsteiner, Wien, II. Bez., Hauptstrasse Nr. 120. Ausgezeichnet mit goldenen Medaillen.

Lieferant der k. k. erherzogl. und fürstl. Gutsverwaltungen, Civil- u. Militär-Baubehörden, Eisenbahnen, Berg- u. Hüttenwerke, Baugesellschaften, Bau-meister, Unternehmer, Fabriks- u. Realitäten-Besitzer. Die wetterfesten Façade-Farben sind in Kalk löslich, werden in Pulverform in 46 Mustern von 16 kr. per Kilogr. aufwärts geliefert und sind anbelangend Dauer-haftigkeit und Reinheit des Farbentones dem Oelanstrich vollkommen gleich.

200 Kronen Prämie für den Nachweis von Nachahmungen. Musterkarte u. Gebrauchsanweisungen gratis u. franco.

Schöne Gassen-Wohnung,

3 Zimmer und Vorzimmer, für eine Kanzlei oder einen Verein sehr geeignet, zu vermieten Kleiner Ring Nr. 11.

Salat- und Grünspeisen-

Versandt laut Tagespreis.

Konrad Gonda, Ujvidek.

Bahn-Schwellen,

diverse Eichen-Ranthölzer sind billig zu verkaufen.

Eduard Zimmermann, Bahngasse 14.

Zu vermieten:

I Gassenwohnung,

Parterre, Berggasse 9, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Kammer und Keller, elektrisch installiert, vom Juli 1. 3.

I Hofwohnung

Heltauergasse I. Stock, bestehend aus einem Zimmer, großem Kofen, Küche, Keller etc., elektrisch installiert, vom 1. Juli, eventuell 1. Juni 1. 3.

Möblierte Villa in Michelsberg für einige Sommermonate. Auskünfte hierüber werden erteilt von 9-12 und 3-5 Uhr Heltauergasse 31, I. Stock.

Bestes, vollkommen trockenes, billiges

Buchen-Brennholz ungeschwemmt.

per Meterklast 21 Kronen ab Magazin, mit Zustellung in's Haus 22 Kronen, — geschnitten in's Haus gestellt 25 Kronen, — geschnitten und gespalten in's Haus gestellt 26 Kronen.

Bestellungen nimmt entgegen Joh. J. Keil, Mehl-Niederlage, Grosser Ring II, G. Orendt und W. Feiri, Heltauergasse 45, Josef Schwarz, Kaufmann, Saggasse 8, Karl Mühlsteffen, Färber-gasse 19.

Karl Roth, Reussbachgasse Nr. 7.

Für eine bekannte und gut eingeführte Erstclassige Amerik.

Schreibmaschine

ist die

Bertretung für Hermannstadt

an eine solbente Firma, die auf eigene Rechnung arbeitet, unter günstigen Bedingungen zu vergeben. Offerte unter „C. M. 690“ an Haasenstein & Vogler, Wien, I.

Von dem in der Wagner- und Rosenfeldgasse liegenden

Baugrunde

sind noch einige kleinere und grössere Parzellen billig zu verkaufen.

Näheres beim Eigentümer Adalbert C. Gottstein, Leder- und Zugehör-Handlung, Hermannstadt, Kleiner Ring Nr. 5.

Apfel- und Birnbäumchen

in mehreren edlen Sorten zu dem billigsten Preise sind zu haben in der

Baumschule

des Theresianischen Waisenhauses.

Näheres in der Kanzlei der Anstalt.

Das Wasser unserer

Gleichenberger Constantin-Quelle

— weltberühmt durch seine heilende Wirkung gegen Katarrhe aller Schleimhäute, insbesondere

Rachen-, Kehlkopf-, Luftröhren-, Bronchial- und Magen-Katarrhe —

versendet die Direction des Gleichenberger Johannisbrunnen-Actien-Vereines directe ab

Quelle in stets frischer Fällung nach Hermannstadt nur an die Firma

J. B. Misselbacher sen.

[194] 10

Gustav Engber,

Tapezierer, Lackirer und Schildermaler, Hermannstadt, Weinanger 1,

übernimmt alle einschlägigen Arbeiten unter Zusicherung solider und preiswürdiger Ausführung und bittet um geneigte Zuweisung zahlreicher Aufträge.

Reisekoffer in jeder Grösse, Rosshaar-, Seegras- und Holzfasern-Matratzen. Wagen-Ledersitze stets vorrätig.



JULIUS ERÖS

Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 3.

Siebenbürgens grösstes

Uhren-, Juwelen-, Gold- und Silberwaaren - Lager

empfeilt billig und preiswerth alle Erzeugnisse der

Uhrmacherei, Goldschmiederei und Optikerwaaren.



Nur gute, solide Waare.

Billige Preise, gewissenhafte Garantie.

Für Weinbautreibende! Für Landwirthe!

Zum Bespritzen der Weingärten

als auch zur Vertilgung der Obstbaumschädlinge.

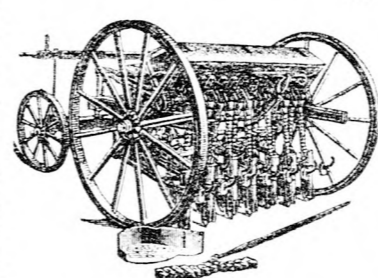
sowie zur Vernichtung des Hederichs und des wilden Senfs

haben sich PH. MAYFARTH & Co.'s patentirte

selbstthätige tragbare, als auch fahrbare

Spritzen „SYPHONIA“

am besten bewährt, welche ohne zu pumpen die Flüssigkeit selbstthätig über die Pflanzen stäubt. Viele Tausende dieser Spritzen stehen in Verwendung und zahlreiche lobende Zeugnisse beweisen deren Vorzüglichkeit gegenüber allen anderen Systemen.



Die besten Säemaschinen

sind Ph. Mayfarth & Co.'s neu construirte „AGRICOLA“ (Schubrad-System) für alle Samen und verschiedene Saatsmengen, ohne Auswechslung von Rädern; für Berg und Ebene. Leichtester Gang grösste Dauerhaftigkeit, billigster Preis.

Ermöglichen grösste Erparniss an Arbeit, Zeit und Geld.

Heu- und Stroh-Pressen für Handbetrieb, Maisrebler, Dreschmaschinen, Göpel, Putzmühlen, Trieure, Mähmaschinen, Pflüge, Walzen, Eggen etc.

fabriciren und liefern als Specialität unter Garantie in neuester, vorzüglichster, anerkannt bester Construction

PH. MAYFARTH & Co.,

kais. k. österr. priv. Fabriken landwirthschaftlicher Maschinen, WIEN, II. Taborstrasse Nr. 71.

Preisgekrönt mit über 450 goldenen, silbernen und bronzernen Medaillen. — Ausführliche Kataloge und zahlreiche Anerkennungs-Schreiben gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Hierzu eine Beilage.

und an der Forderung der Unabhängigkeit festhalten werden. Hier sind neue Nachrichten eingetroffen, welche die Lage der Engländer als äußerst kritisch bezeichnen.

London, 4. April. Ein Telegramm Lord Kitchener's aus Pretoria meldet: Walter Kitchener berichtet aus Drifkull, im Westen von Transvaal, er habe am 31. März eine Aufklärungs-Abtheilung gegen den Hartfluß entsendet, welche alsbald Geleiseisuren feindlicher Kanonen entdeckte, die Boeren acht Meilen weit durch das Dickicht verfolgte und schließlich auf freies Terrain gelangte. Dort machten die Boeren, welche inzwischen Verstärkungen erhalten hatten, einen Angriff gegen die Flanken der Colonne, welche gezwungen war, eine Defensivstellung einzunehmen und sich in aller Eile zu verschanzen. Nach erbittertem Kampfe wurden die Boeren auf allen Linien zurückgeworfen. Delarey und Kemp versuchten vergeblich, die Boeren, welche 1500 Mann stark waren, zur Erneuerung des Angriffes zu überreden. Die Boeren, welche starke Verluste erlitten, zogen sich nach Nordwesten und Süden zurück. Auch die englischen Verluste sind beträchtlich. Ein englisches Detachement hatte so lange Widerstand geleistet, bis sämtliche Soldaten gefallen oder kampfunfähig geworden waren.

„Daily Chronicle“ meldet: Kappgouverneur Milner erbat einen Credit von 3 Millionen Pfund Sterling für den Bau neuer Eisenbahnliesen in Südafrika und für die Erweiterung der bestehenden Bahnen.

Zu der Ermordung von Boeren durch australische Officiere erklärt eine Mittheilung des Kriegsministeriums unter Darlegung der bekannten Thatsachen, daß in Folge der eingeleiteten Untersuchung im Januar d. J. in Pietersburg fünf Officiere kriegsgerichtlich abgeurtheilt wurden, die als Urheber, respective als Theilnehmer an 12 Morden schuldig befunden worden waren. Die Vicenautants Hancock und Morand wurden des Mordes schuldig befunden und zum Tode verurtheilt. Das Urtheil wurde bestätigt und vollstreckt. Hancock und Morand waren auch wegen der Ermordung des kriegsgerichtlich angeklagten gewesen. Obgleich ein starker Verdacht vorlag, daß Hancock, von Morand aufgereizt, die That begangen habe, wurden die Beweise nicht für hinreichend erachtet, um eine Verurtheilung zu rechtfertigen.

London, 5. April. Wie das „Reuter'sche Bureau“ aus Pretoria meldet, verloren die Boeren in dem Gefechte Delarey's bei Drifkull am 31. März 137 Mann an Todten und Verwundeten. Der amtlichen Liste zufolge betragen die englischen Verluste bei dem Gefechte mit Delarey an Officieren 3 Todte und 16 Verwundete, an Mannschafft 24 Todte und 131 Verwundete.

Nach der heute vom Kriegsministerium veröffentlichten Verlustliste hatten die Engländer in dem Gefechte von Boshmanskop am 31. März 20 Todte und 50 Verwundete.

Nach einer Meldung aus Plymouth erzählten dort auf dem Dampfer „Duncan“ eingetroffene Officiere aus Südafrika, im Ganzen seien 31 Anklagen gegen australische Officiere erhoben worden, darunter sieben wegen Ermordung von Frauen und Kindern.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 7. April.

Das Magnatenhaus hält morgen, Vormittags 11 Uhr eine Sitzung, auf deren Tagesordnung stehen:

Vorlage des Präsidenten, Bericht des Verifications-Ausschusses des Magnatenhauses betreffend die fortsetzungswürdige Rectification der Liste der Magnaten und in Betreff des Gesuches des Grafen Ladislaus Zichy in Angelegenheit der Urgirung der Anerkennung seines Genus; Bericht des Immunitäts-Ausschusses in Angelegenheit der Aufhebung des Immunitätsrechtes des Magnatenhaus-Mitgliedes Grafen Elemér Battyány; Bericht in Angelegenheit des Baues der Eisenbahnliesen, welche im Besitze der transdanubischen Localbahn-Aktiengesellschaft sind; die Gesetzentwürfe über den Nachtragscredit von 522.437 Kr. 77 H. zur Befriedigung von Verwaltungsausgaben der Comitate; Bericht über die Abrechnung zwischen Ungarn und Kroatien-Slavonien-Dalmatien für 1899; die Creditüberschreitungen im Nachtragsquartal des Rechnungsjahres 1900 und die Mehrausgaben in den Quartalen I, II und III des Jahres 1901; ferner der Bericht über den Ankauf des Gorbass-Sees für das Avar; die Gesetzentwürfe über die Verträge mit Rumänien und Großbritannien über die gegenseitige Ausfolgung von gemeinen Verbrechen; der Bericht des Minister-Präsidenten über die Verleihung des Comulsi-Charakters an den Viceconsul von Craiova und schließlich Authentification des Protocolls.

Aus Lugos wird vom 4. d. geschrieben: Das Krasso-Szörényer Comitai hielt heute eine außerordentliche Generalcongregation. Vor der Tagesordnung ergriffen mehrere Mitglieder des Municipal-Ausschusses romanischer Nationalität das Wort und brachten ihre gewohnten Reclamationen vor. Vicegupan Jialka trat unter allgemeiner Zustimmung den Forderungen der Romanen entgegen. — Das Recept, mit welchem Handelsminister Horanky seinen Amtsantritt mittheilte, bot einem romanischen Agitator Anlaß, gegen die Politik des ungarischen Staates und gegen die ungarische Nation loszuziehen. Obergupan Pogany

sein, da meine Frau meine Frau und Sie mein Assistent sind, so wollte ich Ihnen bemerken, daß ich dergleichen Rücksichten ganz und gar nicht beanpruche.“

„Aber, werther Herr Geheimrath —“
„Schon gut, Sie haben mich hoffentlich verstanden. Macht es Ihnen Freude, den Liebeswürdigen zu spielen, so folgen Sie immerhin Ihrem Höflichkeitsdrange, obgleich Sie meiner Ansicht nach Ihre Zeit bei Weitem besser verwenden könnten, im anderen Falle thun Sie sich um Gottswillen keinen Zwang an. Guten Morgen, lieber Doctor!“
„Wunderlicher Kauz,“ murmelte Roland. „Was soll man davon eigentlich halten?“
„Daß einem Menschen der Umgang mit Linda thatsächlich Vergnügen machen könne, schien diesem Manne einfach nicht denkbar. Hatte er denn gar kein Auge für ihre jetzt so frisch ausblühende Jugendlichkeit, kein Verständniß für den Liebreiz, der sie umfloß? Selbstam und unbegreiflich, doch ließ die Thatsache sich nicht leugnen, daß der Professor seit jener barbarischen Invasion seines Zimmers eine krankhafte Geringschätzung, wenn nicht Abneigung gegen seine Frau verrieth, die, wie Roland im Stillen fand, fast Biopolikrasie genannt werden durfte.“

Linda lächelte es glückselig wie ein Kind — sie war über die Zeit hinaus, da sie sich nach einem freundlichen Wort ihres Mannes schon tagelang vergeblich sehnte; jetzt konnte sie es entbehren, ohne es zu vermessen, ihr Gemüth darbe ja nicht mehr, seit sie einen alten Freund, wie Roland haben durfte.

Das Bedürfnis, sich auszupressen und sich dadurch im wahren Sinne des Wortes zu erleichtern, entstand häufig, ja sogar regelmäßig bei ihr — so häufig und so regelmäßig, als ihre anscheinbare Natur durch das so ganz anders geartete Wesen ihres Mannes gekränkt und verletzt wurde. Lag an ihr die Schuld? Gewiß nicht. Und ebenso natürlich mußte sie dem Manne, der täglich ebenfalls um ihren Gatten war und Alles theilweis selbst mit beobachtete, dankbar sein, wenn er gestattete, mit ihm über Das zu sprechen, was ihr Herz bedrückte; die tactvolle Art, in welcher er auch auf den verlorenen Posten ihren Mann zu einschuldigen oder wenigstens zu verteidigen suchte, sicherte sie vor dem Gedanken, daß Roland dieses Benehmen für mehr ansehen würde, als es wirklich war: freundschaftliches Vertrauen einer tief Unglücklichen.

(Fortsetzung folgt.)

brandmarke diese Ausfälle als Mißbrauch der Redefreiheit. Der Municipal-Ausschuß beschloß unter stürmischem Beifall, an Horanky eine Begrüßungs-Adresse zu richten.

Am 4. d. sprach in Reichenberg in der Jahreshauptversammlung des Deutschnationalen Vereines der gewesene Vicepräsident des Abgeordnetenhauses Dr. Prade über die politische Lage, er sagte u. A.:

Wir sind nunmehr — und das sage ich als Vertreter des deutschen Volkes in Böhmen — nicht in der Lage, die Regierung auch fernherhin zu unterstützen. Wir sind auch nicht in der Lage, uns die Aufrechterhaltung der Arbeitsfähigkeit des Hauses zu bemühen, denn wir haben kein Interesse an der Aufrechterhaltung der Arbeitsfähigkeit des Hauses, wenn in demselben die alte slavisch-clericale Mehrheit, die in den Baden-Tagen durch die Obstruction der Deutschen niedergedrungen wurde, wieder in der Abstimmung zur Geltung kommt. Wir haben auch kein Interesse an der Aufrechterhaltung eines Regierungssystems, welches auf nichts Anderes hinausläuft, als dem deutschen Volke in Oesterreich Niederlagen beizubringen und fortwährend unseren clericalen und nationalen Gegnern Zugeständnisse zu machen. Das Budget enthält für die Czechen werthvolle Zugeständnisse. Die Abstimmung über Gilly wirkte als letzter Tropfen, der das Maß überlaufen ließ und den deutschen Parteien die Ueberzeugung beibrachte, daß das Ministerium Koerber kein unparteiisches, sondern von dem Grundgedanken erfüllt ist, sich selbst zu erhalten auf Kosten des deutschen Volkes. Ich glaube versichern zu können, daß von den deutschen Parteien wenigstens der Verband der deutschen Volkspartei in die schärfste Opposition gegen das heutige Ministerium treten wird, und ich bin überzeugt, daß, wenn sich selbst zu erhalten auf Kosten des deutschen Volkes, sich selbst zu erhalten auf Kosten des deutschen Volkes, oder wenn sie wenigstens neutral bleiben, wir eine vollständige Genehmigung nicht nur für Gilly, sondern auch auf der ganzen Linie erhalten müssen. Koerber werde es liebhaft begrüßen, wenn auch die anderen deutschen Parteien sich entschließen, mit der Volkspartei insbesondere jene Positionen des Budgets, die den Czechen Slovenen u. s. w. zu Gunsten kommen, durch eine scharfe Opposition, und wenn es sein muß, durch Obstruction zu Falle zu bringen. Wenn die Sache aber nicht so sich entwickelt und die anderen deutschen Gruppen ihre bisherige Stellung beibehalten, dann — und spreche Koerber seine persönliche Meinung aus — dann habe die deutsche Obmannconferenz und das Zusammengehen mit den in derselben vertretenen deutschen Parteien für die deutsche Volkspartei nicht den Werth, den wir davon erwarten. Die deutsche Volkspartei zählt 48 Abgeordnete; es werden sich gewiß immer noch mindestens zwei Abgeordnete finden, die unsere Anträge unterstützen und es sind ja nur 50 notwendig, um jede parlamentarische Thätigkeit zu hindern. Entweder wird man mit unseren Forderungen rechnen müssen, oder es werden die letzten Tage des österreichischen Parlamentes in seiner jetzigen Zusammensetzung gekommen sein. Wir müssen zur schärfsten Opposition zurückkehren, um der Regierung und der Mehrheit des Hauses zu beweisen, daß ohne die Deutschen in Oesterreich nicht regiert werden kann.

Die Versammlung nahm einstimmig eine Entschlieung an, welche die deutschen Abgeordneten auffordert, in der rückichtslosten Weise gegen ein Regierungssystem Stellung zu nehmen, welches den Slaven Millionen-geschenke, den Deutschen aber nur Beleidigungen einträgt.

„Marodni Listy“ sprechen die Ansicht aus, daß auch, wenn das Abgeordnetenhaus sich nach den Oesterferien wieder arbeitsfähig zeigen sollte, das Budget doch nicht bis zum 6. Mai, d. i. bis zum Zusammenritte der Delegationen in Budapest, fertiggestellt werden könne. Der Reichsrath würde daher, wenn er arbeitsfähig sein sollte, auch während der Delegationsession versammelt bleiben müssen.

„Aurore“ will erfahren haben, daß Minister-Präsident Waldeck-Roussieu nicht, wie seit längerer Zeit gerüchelt wird, nach den Wahlen, sondern noch vor denselben mit dem gesammten Cabinet zurücktreten wolle. Er beabsichtigt, hierdurch die vollständige Neutralität des Ministeriums gegenüber den Wahlen zu bekunden.

Der „Patria“ wird aus Neapel gemeldet: Der frühere spanische Gesandte im Haag Don Juan Aladro Castriotta ist hier eingetroffen; er erhebt befristete Ansprüche auf die Krone Albanien und entsafelt, seitdem er die diplomatische Carriere verlassen hat, die intensivste Agitation für seine Ansprüche als Kronprätendent. Castriotta besuch alle albanesischen Colonien Süditaliens, um die Notablen durch Vorzeigen von Urkunden von seiner directen Abstammung von albanesischen Helden Georg Castriotta zu überzeugen. Von Seite vieler Notablen wird jedoch der Anspruch Castriotta's bestritten und betont, daß er nur indirect von Georg Castriotta abstamme. Am 7. d. M. findet in Neapel ein Congreß der albanischen Notablen statt, auf welchem zu den Ansprüchen Castriotta's Stellung genommen werden soll. In einem Interview erklärte dieser, Italien und Oesterreich-Ungarn sollten Albanien vor türkischen Fische befreien; er bebaure die friedliche Haltung Griechenlands, das den Verlust von Epirus befürchte.

Das „N. W. Tagbl.“ meldet über die jüngsten Unruhen in Nowibazar: An den in den letzten Tagen aufgetauchten, durchwegs aus Belgrad datirten Meldungen, die von blutigen Zusammenstößen im Sandhah Nowibazar zwischen christlich-orthodoxen, beziehungsweise über die Grenze gekommenen serbischen und aus mohamedanischen Albanesen gebildeten Banden wissen wollten, ist nach directen Berichten, die hierher gelangt sind, bisher nur das Eine wahr, daß von Albanien her dazwischen Banden eingedrungen sind und daß in Folge Aufstehens derselben unter der Bevölkerung Beunruhigung herrsche, welche noch durch die auf locale Ursachen zurückzuführende Unzufriedenheit der Mohamedaner in Nowibazar vermehrt wird. Dagegen wissen die directen Berichte von angeblich bereits erfolgten Zusammenstößen nichts. Daß Blutvergießen beabsichtigt werde, erklärt sich zur Genüge durch die Erinnerung an die im vorigen Jahre ebendort stattgehabten Gemehel. Indessen sind bereits die seitens der Porte von Saloniki nach Mitrovitza gesendeten Truppenverstärkungen unterwegs und man wird wohl türkischerseits aus den vorjährigen Vorgängen die richtigen Lehren ziehen, um der Bewegung auch ohne Anrichtung neuerlicher Blutbäder in geeigneter Weise zu steuern.

Stimmen aus dem Publicum

Einladung.

Der Zweigverein in den siebenbürgischen Landestheilen Ungarns zur Unterstützung von als geheilt entlassenen Geisteskranken hält seine diesjährige Hauptversammlung am 11. April 1902, 6 Uhr Abends, in Hermannstadt im Staatsschulgebäude, zu welcher die Vereinsmitglieder hiebei eingeladen werden.

Tagesordnung: 1. Bericht des Secretärs. 2. Vorlage der Schlußrechnung vom Jahre 1901 und Ertheilung des Abschlusses. 3. Feststellung des Voranschlages für das Jahr 1902. 4. Ergänzung des Ausschusses. 5. Anträge.

Hiebei wird bemerkt, daß Anträge der Vereinsmitglieder spätestens drei Tage vor der Hauptversammlung dem Präsidenten zu überreichen sind. Später, oder im Verlaufe der Hauptversammlung eingebrachte Anträge gelangen in der nächstfolgenden Hauptversammlung zur Verhandlung.

Hermannstadt, 22. März 1902.

Gustav Thalman, Präsident.

Dankagung.

Für die zahlreichen Kranzspenden und die aufrichtige Theilnahme anlässlich des Begräbnisses unseres lieben unvergesslichen Sohnes Heinrich sagt allen Freunden und Bekannten und all' den Vereinen, die zur besonderen Ehre des Heimgegangenen beigetragen haben, insbesondere dem Herrn Stadtprediger August Schuster für die tröstlichen Worte, sowie den Herren Fackelträgern und Kranzfräuleins, die aus eigener Initiative dem Verstorbenen des letzte Ehrengeleite gaben, ihren tiefgefühlten Dank

die trauernde Familie Friedrich Kreiser.

Hermannstadt, 5. April 1902.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 7. April.

(Militärisches.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigt zu ernennen: zum Militär-Caplan 2. Classe in der Reserve: den griechisch-katholischen Wltpriester: Vujal Urzika der Erzdiocese Alba-Julia und Fogaras, in der Erzbischof-Reserve des 2. Infanterie-Regiments (Aufenthaltort: Gyergyó-Varabeg); den griechisch-orientalischen Wltpriester: Johann Toma der Erzdiocese von Siebenbürgen, in der Erzbischof-Reserve des 2. Infanterie-Regiments (Aufenthaltort: Alboboly).

Ernannt werden: zu Assistenz-Arzt-Stellvertretern: anlässlich der Ableistung der zweiten Hälfte des Präzisionsdienstes: die Einjährig-Freiwilligen-Ärzte, Doctoren der gesammten Heilkunde: August Schönfeld des 64.; Georg Szilagyi, des 4. Infanterie-Regiments, und Christoph Fogolyan des 3. Tiroler Kaiser-Jäger-Regiments, — beide beim 22. Garnisons-Spitale in Hermannstadt, der Letztere unter gleichzeitiger Zuteilung zum Truppen-Spitale in Klausenburg.

Transferrirt werden: die Oberärzte: Josef Balogh, Doctor des 82., und Arthur Bauer, Doctor des 31. Infanterie-Regiments.

Mit Wartegeld wird beurlaubt: der Hauptmann-Auditor I. Classe: Balthasar Szabel des 6. Infanterie-Regiments (auf ein Jahr — Urlaubsort: Budapest).

(Verleihung.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigt dem Buchhändler I. Cl. des Maros-Baharhelger 9. Husaren-Regiments, Georg Fejér, das silberne Verdienstkreuz mit der Krone zu verleihen.

(Ernennungen.) Der kön. ung. Justizminister hat den Szamos-Ujvarer Landes-Strafanstalts-Director Albin Ulyarik, unter Befassung in dieser Stelle, in die 3. Stufe der VIII. Gehaltsclasse ernannt.

Der k. ung. Justizminister hat die Klausenburger Universitäts-Professoren Dr. Josef Löte und Dr. Ladislaus Udranky für die Dauer von drei Jahren zu Mitgliedern der Gerichtsärzte-Prüfungs-Commission ernannt.

Der Präsident der Klausenburger k. Gerichtstafel hat den Rechts-rigorosanten Emil Serépn zum befohlenen Rechtspractikanten ernannt. (Verleihung.) Der k. ung. Justizminister hat den Kandidaten Georg Maskan vom Magyar-Lapoker zum Klausenburger k. Bezirks-gerichte verlegt.

(Westellung.) Der k. ung. Justizminister hat den Kecher Oberstufrichter Dr. Stefan Tompa zum anwaltlich-fachlichen Betrauten im Bezirke der Gläubigerrichter k. Anwaltschaft bestellt.

(Die Klausenburger Advocatenkammer) verlaubbart, daß sie den Advocaten Dr. Alexander Davidovics, mit dem Siege in Banffy-Hunyad, in die Advocatenliste aufnehmen hat.

(Lieferung von Schuhwerk für die k. ung. Landwehr.)

Der k. ung. Honv.-minister beabsichtigt, die Lieferung von 16.300 Paar Bafantischen und 6700 Paar leichten Schuhen für die k. ung. Landwehr durch waterländische Kleingewerbetreibende anfertigen zu lassen. Der Preis für ein Paar Bafantischen ist mit 10 Kronen 15 Hellern, für ein Paar leichte Schuhe mit 8 Kronen 65 Hellern festgesetzt. Die näheren, auf die Einreichung der Offerte u. s. w. bezüglichen Verfügungen wird der Handelsminister demnächst im Wege der Handels- und Gewerkekammern bekanntgeben.

(Wischof Goldis f.) Der Arader gr.-or. romanische Bischof Jossif Goldis ist vorgestern, 5. d., in Arad, im 65. Lebensjahre, nach längerer Krankheit gestorben. Das Leichenbegängniß, bei dem das hiesige gr.-or. romanische erzbischöfliche Consistorium durch die Consistorial-Beisitzer Papiu und Droc vertreten war, hat heute Nachmittags stattgefunden. — Erzbiichof-Metropolit Metianu hat dem Arader Consistorium eine Condolenz-Depeche gesendet.

(Corps = Fecturnier und Fecth-Akademie.) Der unter dem Protectorate Sr. Excellenz des Herrn Corps-Commandanten Feldzeugmeister Eder von Probst stehende Militär-Fecthclub veranstaltet in den Tagen des 24. bis 26. d. M. ein Corps-Fecthturnier und anschließend eine Fecth-Akademie. Es ist dies bereits das vierte sportliche Ereigniß, das der Club seit seinem Bestande unternimmt und welches nach den bisher zahlreich eingelaufenen Anmeldungen einen schönen Erfolg erhoffen läßt. Der Fecthschuh unter dem Präsidium Sr. Excellenz des Herrn FML. v. Varesjanin, eines Hochmannes in sportlichen Übungen und eifrigen Förderers der Fecthsport, hat hiezu Turnier-Regeln zusammengestellt und den Siegern eine Anzahl von Medaillen, Ehrenpreisen und Diplomen in Aussicht gestellt. Posseftlich wird der hiesige Club, der sich jedem anderen würdig an die Seite stellen kann und einen fectherischen Ruf genießt, weitere Vorbeeren pflücken.

(Widmung.) Statt eines Kranzes auf den Sarg des Herrn Gustav Adolf Zink, Kaufmann, wibmet Frau Katharina Wöfelich, Jollants-Controllors-Witwe, dem Waisfund der evang. Mädchenchule 10 Kronen, wofür herzlich dankt Julie Fabritius, Cassirerin.

(Die lustigen Weiber von Windsor.) Die fünfte Aufführung dieser Oper findet Dienstag den 8., die sechste Mittwoch den 9. d. statt. — Karten für beide Aufführungen, namentlich für die sechste sind in Georg Meyer's Buchhandlung, Großer Ring 10, zu haben.

(Hermannstädter Jagdverein.) Herr k. u. l. Hauptmann d. R. Victor Perzina hält Mittwoch den 9. d. M. im Vereins-locale (Restauration „Stadtpark“) einen Vortrag über „Die Schrotflinte“. Beginn präcise 8 Uhr.

(Hermannstädter Radfahrer-Verein „Die Falken.“) Sollte Jemand aus Versehen bei der Einladung zum Saalfest am 12. d. übergangen worden sein, so wolle er sich diesbezüglich an G. Jacobi in der Tuchniederlage von A. Scherer, Kleiner Ring, wenden.

(Die Abend-Unterhaltung.) welche gestern im großen Saale des Gesellschaftshauses von einem Comitö, an dessen Spitze Frau Julie v. Hajdoczky stand, veranstaltet wurde und dessen eventuelles Reinerträgniß dem hiesigen katholischen Gesellen-Verein zugeordnet war, nahm einen für die nicht sehr zahlreich Anwesenden angenehmen Verlauf. In bei solchen Gelegenheiten gewohnter unpünctlicher Weise begann das Programm des Abends, das Militär-Musik, Tombola und Tanzkränzchen umfaßte, statt zur anberaumten siebenten Stunde erst nahezu um 9 Uhr, wodurch die Geduld so mancher Anwesenden auf eine harte Probe gestellt war, indem hiedurch das Tombola-Spiel erst Schlag 12 Uhr zu Ende ging. Die Concert-Viven der Militär-Musik begegneten sehr beifälliger Aufnahme und bedingte diese wiederholte Zugaben. Die von den dem Comitö assistirenden Fräuleins servirten Speisen und sonstigen Artifel

senden den Beginn der den zahlre die glücklic solche, die Wirkung brachte ein seitigen S unter Cor durchgeführ Jugend zu angebauter Mühe und sollte, so dem große Daumench bis zur E schönen G Fel. Fulle opferndes gewiß ein

10. d. M. „Jungens berechtigtes diesbezüglich durch Rat

gestrigen die selbstw Darsteller unversümim des letzten wunderung die erhebl glänzenden prächtig ge der dramat wurde.

gestirt geg wie wir u Newyork“

wurde — entlassen. jedoch in M Verfahren

Morgens Radlerin Trottoir Dame, w Ring querz Falle nicht war an d gelegt, über getreten un hätte. Im Signalloch Geßtern N derart, als mehrere St fahrens, w nunmehr da und auf die tängung von sionen zwis und den M

„Halt! Ab gab auf d Ich bin der die nachfolg sind der B salutarie un talche herau Fahrordnun

(G des hierort Felde links, Tannenpfoß blechtastel, w

(folgen

Da die zu Grunde i ist, dürfte d fernung der (E

folgende Her uns vorliege Freulein: I lied melodi ondere drei zum innern Grunds von Un zu te

(T Weißbäckers Das Begräb Julius Hal 33 Jahren hi Friedhofe b 36. Lebensja Sagthor-Frie

— W uns von do

A. 282/1902. számhoz. [295] 2-3

Hirdetmény.

A nagyméltósági m. kir. vallás- és közoktatásügyi miniszter úr az 1902. évi január hó 29-én kelt 49092. számú rendeletével a szászsebesi állami népiskola építését 50.000 Korona összeg erejéig engedélyezte.

A fentemlített munka kivételének biztosítása céljából az 1902. évi április hó 19-ik napjának délelőtti 10 órájára a nagyszabeni kir. építészeti hivatal helyiségében tartandó zárt ajánlati versenytárgyalás hirdettetik.

A versenyezni óhajtok felhívának, hogy a fenti munkát végrehajtásának elvállalására vonatkozó zárt ajánlataikat a kitűzött nap d. e. 10 órájáig a nevezett hivatalhoz annyal inkább igyekezzenek beadni, mivel a későbbben érkezettek figyelembe nem fognak vétetni.

Az ajánlatokhoz az általános feltételekben előírt, az engedélyezett költségösszeg 5%-ának megfelelő bányapénz (vagy a bányapénznek az állampénztárnál [adóhivatalok, vámhivatalok, sóhivatalok stb.] történt letételét igazoló pénztári nyugta) csatolandó.

A számban forgó munkálatra vonatkozó műszaki művelet és részletes feltételek a nevezett m. kir. államépítészeti hivatalnál a rendes hivatalos órákban naponként megtekinthetők.

Nagy-Szeben, 1902. április hó 3-án.

Szebenmegyei m. kir. építészeti hivatal.

M.-S. 4940/1902. [289] 2-2

Rundmachung.

Im Sinne der Durchführungsv-Verordnung zum XXI. G.-M. ex 1887 wird hiermit zur allgemeinen Kenntniss gebracht, daß die Impfung der im ersten Lebensjahre stehenden Kinder, sofern sie nicht die echten Blattern überstanden haben, dann der zur Neuimpfung Verpflichteten in der Zeit vom 9. April bis 7. Mai 1902 erfolgen wird.

Die Impfung der Schulkinder erfolgt im Einvernehmen mit den betreffenden Directionen in den Schulen. Die Impfung der übrigen Impfpflichtigen wird durch die Impf-Commission am 9., 16., 23., 30. April und 7. Mai, jedesmal Nachmittags zwischen 2-4 Uhr im großen Sitzungssaale auf dem städtischen Rathhause vorgenommen.

Diejenigen, welche ihr impfpflichtiges Kind bereits impfen lassen oder durch einen Privatarzt impfen lassen wollen, sind verpflichtet, dieses der Impf-Commission gegenüber durch ein Impf-Zeugniß oder eine schriftliche Erklärung des betreffenden Arztes nachzuweisen.

Hermannstadt, am 2. April 1902.

Der Magistrat.

Sz. 2103/1902. [275] 3-3

Arverési hirdetmény.

Szebenvármegye Kistorony község tulajdonát képező „Unterwald“ nevű erdőrészben a földmivélségi m. kir. miniszter úr ó nagyméltóságának 1900. évi 102.258. sz. rendeletével engedélyezett mintegy 457 kat. hold területén levő körülbelül 7270 drb. törzs 43 cm. mellmagasságban mért átlagos átmérőjű haszon- és tűzifának alkalmas tölgyfa f. évi április hó 30-án, d. u. 3 órakor Kistorony községi házánál zárt ajánlatokkal egybekötött nyilvános árverésen fog eladatni.

Kikiáltási ár: 33.802 Korona.

Bánatpénz: 3380 Korona.

Utó ajánlatok figyelembe nem vétetnek.

Írásbeli zárt ajánlatokhoz a kiírt bánatpénz csatolandó.

Az általános árverési és szerződési feltételek a községi előjárásnál, a nagyszabeni járási főszolgabirónál, illetve a nagyszabeni m. kir. állami erdőhivatalnál a hivatalos órák alatt megtekinthetők.

Nagy-Szeben, 1902. évi márczius hó 26-án.

A járási főszolgabíró: Fabritius.

Verzeichnis

der in Hermannstadt vom 15. bis 31. März 1902 Verstorbene:

- 15. Franz Andreas Wensky, Schneidermeister, 49 J., röm.-kath., Staats-Heilanstalt für Geistesfranke.
— Johann Späc, Tagelöhner, 46 J., evang., Franz Josephs-Bürger-Spital.
16. Adam German, Tagelöhner, 31 J., gr.-kath., Franz Josephs-Bürger-Spital.
17. Die nothgetaufte Tagelöhners-Tochter Theresie Fröhlich, 2 J., evang., Gärtnergasse 1.
— Der todtgeborene Knabe des Kaufmanns Gustav Simonis, Sporerstraße 12.
— Agnes Oberles, Tagelöhnerins-Tochter, 3 M., ref., Wächterhaus Nr. 27.
18. Barbara Hunter, Pfriinderin, 55 J., evang., Siedehaus.
— Juon Isan, Tagelöhner, 59 J., gr.-kath., Hideli-gasse 9.
— Franz Karl Lang, Webermeister, 82 J., evang., Elisabethgasse 74.
— Maria Kostia, Tagelöhnerin, 81 J., gr.-orient., Schlangengasse 1.

- 19. Maria Juon, Tagelöhnerin, 84 J., gr.-kath., Sagthor-Biganie 106.
— Iron Babin, Tagelöhner, 21 J., gr.-or., Lang-gasse 19.
20. Katharina Schuster, Kloster Schwester, 51 J., röm.-kath., Kloster, Sporerstraße.
— Der todtgeborene Knabe des Weißbäckers Johann Keil, Sporerstraße 14.
— Luca Nicolma, Tagelöhnerins-Tochter, 1 J. 6 M., gr.-or., Franz Josephs-Bürger-Spital.
21. Lazar Bobotian, Tagelöhner, 76 J., gr.-kath., Heltauerthor-Biganie 1.
— Johann Csupak, Lederer-Gehilfe, 65 J., röm.-kath., Bauholzplatz 3.
— Franz Biró, Gendarmarie-Corporal, 25 J., ref., Franz Josephs-Bürger-Spital.
— Rudolf Baumann, Tagelöhnerins-Sohn, 6 J., ev., Franz Josephs-Bürger-Spital.
22. Arpad Pleich, Finanzwache-Oberaufseher, 29 J., röm.-kath., Franz Josephs-Bürger-Spital.
— Karoline Königer, Baumeisters-Tochter, 1 J. 1 M., evang., Elisabethgasse 34.
23. Josef Pánczel, Bachwächters-Sohn, 7 W., röm.-kath., Schweizergasse 15.
— Julius Bauer, Gastwirthens-Sohn, 9 J., evang., Großer Ring 9.
24. Karoline Keil, Bachwächters-Tochter, 5 J., röm.-kath., Franz Josephs-Bürger-Spital.
25. Roza Szabó, Dienstmagd, 54 J., röm.-kath., Franz Josephs-Bürger-Spital.
— Stefan Gábor, Tagelöhner, 56 J., röm.-kath., Staats-Heilanstalt für Geistesfranke.
— Johann Gierth, Dienstmagds-Sohn, 2 M., evang., Bachgasse 6.
— George Ventilla, Tagelöhners-Sohn, 1 J. 9 M., gr.-or., Freundschaftsgasse 26.
26. Koloman Bojloki, Cizmenmachers-Sohn, 6 M., ref., Franz Josephs-Bürger-Spital.
27. Karl Vandenberg, Zimmermaler-Gehilfe, 63 J., evang., Franz Josephs-Bürger-Spital.
— Franz Klopot, Kaufmann, 36 J., mos., Staats-Heilanstalt für Geistesfranke.
— Louise v. Heldenberg, Professors-Witwe, 59 J., evang., Ev. Krankenpflege-Anstalt.
28. Veronica Herchel, Tagelöhnerin, 66 J., röm.-kath., Franz Josephs-Bürger-Spital.
— Franz Klaus, Gürtler-Meister, 72 J., evang., Wintergasse 22.
29. Anna Petrascu, Ziegelbeckers-Tochter, 1 M., gr.-kath., Wachsmannsgasse 35.
30. Aurelia Breslay, Schuhmachers-Tochter, 1 J. 8 M., gr.-kath., Entengasse 12.
— Napoleon Seile, Weber-Gehilfe, 60 J., evang., Franz Josephs-Bürger-Spital.
— Eugen Glazar, Leinwandhändlers-Sohn, 7 W., mos., Marktstraße 1.
— Louise Beran, Tagelöhnerin, 47 J., gr.-kath., Sagthor-Biganie 86.

Zu verkaufen ist ein abgenutzter Dampfkessel-Schnellhieder mit 19 Stück Siederöhren in der Bade-Anstalt in Schässburg.

Gute Uhren billig! Mit 3-jähr. schriftl. Garantie vers. an Private. Hanns Konrad, Uhren-Fabrik und Goldwaaren-Exporthaus Brax (Böhmen).

Zu Unerhört billigem Preise erhältlich für einen completen Herrn-Anzug. 2 Gulden 75 kr. Die Unternehmung kauft von den Tuchfabrikanten die zurückgebliebenen Waaren per Cassa, daher sie diese zu so unerhört billigem Preise anbietet.

Ein Haus mit Grund zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres Neugasse Nr. 22. [282] 3-3

Suche zu kaufen große Waldpartien von Eichen, Fichten und Tannen und eruche, mit Anträgen und genauen Angaben sich an Wirthschaftsath Lenck, Budapest, Csömöri-ut 15, zu wenden. [310] 1-2

Local-Veränderung. Wir beehren uns, hiermit zur gefälligen Kenntniss zu bringen, daß sich unsere Fabriks-Niederlage seit 15. Februar d. J. Grosser Ring Nr. 6 (im neuen Sparcassa-Gebäude) befindet.

Eine hervorragende Versicherungs-Gesellschaft für Hermannstadt und Umgebung einen leistungsfähigen General-Agenten. „Victoria zu Berlin“, Budapest, IV., Kossuth Lajos-uteza 6, zu senden. — Discretion gesichert. [313] 1-2

Pensionat und Höhere Töcherschule der königl. Hauptstadt Olmütz (Mähren). Öffentliche Volks- und Bürgerschule, städtische Lehrerinnen-Bildungsanstalt, höhere Erziehungsanstalt, Haushaltungs- und Kochschule, Nähschulen, Curie für moderne Sprachen, Engländerinnen und Französinen im Hause.

Oh jaj! Bei Husten, Heiserkeit und Verschleimung wirken rasch und sicher Egger's Brust-Pastillen. Eljen! schmecken vorzüglich und beeinträchtigen den Appetit nicht.

Singer-Nähmaschinen sind mustergiltig in Construction und Ausführung. Singer-Nähmaschinen sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Gewerbe.